

12

Der Soldat.

Le soldat.



Ich ken-ne Sol-da-ten. Ein Sol-dat hat ei-nen schö-nen Rock an. Was hat er auf dem Ko-pfe? Er hat ei-nen Sä-bel an der Sei-te und ein Ge-wehr im Ar-me wie der Jä-ger. Mit den Geweh-ren schie-ßen die Sol-da-ten. Da-zu ha-ben sie Pul-ver nö-thig. Auf wen schie-ßen sie denn? Mit dem Sä-bel hau-en sie; mit dem De-gen ste-chen sie. Die Sol-da-ten müs-sen ih-re Waf-sen pu-ßen. Ei-ni-ge Sol-da-ten ge-hen zu Fuß; an-de-re rei-ten. Wie hei-ßen die-se? Wo-hin zie-hen die Sol-da-ten? Was ha-ben sie auf dem Rü-cken?

III. EXERCICES DE LECTURE

A TRADUIRE.

1

Das Vaterland.

La patrie.



Dessiné par le Ranssen

Gravé par Erhard.

Mein Vaterland ist Frankreich. Es ist ein schönes und reiches Land. Es besitzt große Flüsse, fruchtbare Ebenen, reiche

Wälder, ergiebige¹ Bergwerke und kostbare Weinberge. Die Industrie ist sehr entwickelt; man verfertigt die schönsten Stoffe, die schönsten Möbel und die niedlichsten Schmucksachen². Frankreich hat schöne Seehäfen und treibt einen großartigen Handel mit allen Welttheilen; im Innern findet man große Kanäle. Die Berge in Frankreich sind sehr hoch und schön; sie bilden große Thäler, und zahlreiche Heerden weiden an ihren Abhängen. Warum liebe ich Frankreich über Alles?

1. Ergiebige, productifs. — 2. Schmucksachen, bijoux.

2

Das Elternhaus.

La maison paternelle.

Das Haus meiner Eltern ist ein großes, schönes Haus. Es liegt vor der Stadt in einem fruchtbaren Garten. Es hat drei Stockwerke, viele Zimmer, einen geräumigen Hof, Ställe und Scheunen. Im Erdgeschos sind die Küche, die Vorrathskammer, das Esszimmer und das Wohnzimmer. Im ersten Stock ist der Saal, die Schlafzimmer meiner Eltern und das Lesezimmer¹. Wir Kinder wohnen im zweiten Stock; wir haben große und hohe Stuben und ein freundliches Arbeitszimmer. Im dritten Stocke schlafen die Knechte und Mägde. Darüber²

1. Lesezimmer, salle de lecture. — 2. darüber, au-dessus.

ist der Boden³, wo die Mutter das Obst aufbewahrt und wir spielen, wenn es regnet. Unser Hof ist sehr groß; in der Mitte steht ein Brunnen, wo das Vieh getränkt wird. Auf dem Hofe laufen Hühner, Gänse, Tauben und Enten umher. In den Ställen sind die Kühe, die Ochsen und die Pferde, aber wir haben auch zwei Esel, die wir anspannen, mehrere Hunde und Katzen. Ich liebe mein Elternhaus, weil ich daselbst meine Jugend verbracht² habe.

1. Der Boden, le grenier. — 2. verbracht, passé.

3

Tag und Nacht.

Jour et nuit.

Wenn die Sonne aufgeht, dann wird es Tag. Wenn sie untergeht, dann wird es Nacht. Jetzt ist es Tag, die Sonne scheint hell in's Zimmer; ich kann sehen, was um mich ist. In der Nacht scheinen der Mond und die Sterne; aber ihr Licht ist schwächer als das der Sonne. Oft ist es auch ganz dunkel; dann kann ich wenig oder nichts sehen. Wenn ich aufstehe, dann ist es Morgen; am Vormittag bin ich in der Schule; um Mittag, wenn die Sonne am höchsten steht, essen wir. Am Nachmittage gehe ich wieder zur Schule. Am Abend spiele ich und dann lege ich mich schlafen. Die Mitte der Nacht heißt Mitternacht. Der Tag hat zwölf Stunden; im Sommer aber

sind die Tage länger, im Winter kürzer. Tag und Nacht haben zusammen vierundzwanzig Stunden. Jede Stunde hat 60 Minuten und jede Minute hat 60 Sekunden.

4

Die Uhr.

La montre.

Die Uhr ist ein nützliches Instrument. Sie zeigt uns an, welche Zeit es sei. Es gibt vielerlei Uhren: Taschenuhren, Wanduhren, Stuhuhren und Thurmuhren. Die Taschenuhr ist die kleinste Uhr; sie ist rund und flach. Sie hat ein Gehäuse¹ von Silber oder Gold; an der Vorderseite ist ein Glas. Darunter ist das Zifferblatt mit zwölf Ziffern und zwei Zeigern. Die Zeiger zeigen die Minuten und die Stunden an. Das Uhrwerk ist im Innern der Uhr; die Bewegung der Uhr heißt Ticken. Die Wanduhr hängt an der Wand, die Stuhuhr steht auf dem Kamin und die Thurmuhr befindet sich im Kirchturm. Diese Uhren schlagen; sie wecken mich am Morgen und zeigen mir an, wenn die Schule aus ist. — Man muß die Uhren aufziehen und den Pendel in Bewegung setzen, dann gehen sie.

1. Gehäuse, boîte.

5

Was soll das Kind fleißig üben?

A quoi l'enfant doit-il s'appliquer?

Wahrheit reden, Lügen fliehen,
Blümlein pflanzen, Bäumchen ziehen,
Alte ehren, Blinde leiten,
Gutes denken, Böses meiden,
Hände waschen, Kleider schonen,
Dienste leisten, Freundschaft lohnen,
Wohlthat merken¹, Leid vergessen,
Wasser trinken, mäßig essen,
Bücher lesen, Lieder singen,
Arbeit suchen, Nutzen bringen,
Laster hassen, Tugend lieben:
Dies nur will ich fleißig üben².

1. Wohlthat merken, faire attention aux bienfaits. — 2. üben, pratiquer.

6

Die Wochen, Monate und Jahre.

Les semaines, les mois et les années.

Sieben Tage heißen eine Woche. Die Tage der Woche heißen Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Frei-

tag, Sonnabend oder Samstag. Welches ist also der erste Tag? welches der letzte? An welchem Tage gehen wir nicht zur Schule? An welchen Tagen haben wir Nachmittags frei? Vier Wochen heißen ein Monat. Zwölf Monate sind ein Jahr. Wie alt bist du? In welchem Monate sind wir jetzt? Das Jahr hat vier Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. In welcher Jahreszeit ist es am wärmsten? in welcher am kältesten? Welche Jahreszeit ist es jetzt?

1. quel / 2. also / 3. l'après midi / 4. quatre semaines / 5. l'hiver / 6. le plus / 7. le moins / 8. l'été / 9. l'hiver

7

Der Winter.

L'hiver.



Jetzt sind die Tage sehr kurz und die Nächte lang; es ist Winter. Die Sonne steht niedrig am Himmel; oft ist sie gar nicht zu sehen. Die Bäume haben keine Blätter mehr;

sie sind kahl und alles ist draußen wie todt. Oft fällt auch Schnee. Den legt der liebe Gott wie eine große weiße Decke über Wiesen und Felder, damit die zarten jungen Pflanzen nicht erfrieren. Das Wasser hat nun auch eine harte und glatte Decke, und lustig gleitet der Schlitten über das blanke Eis dahin. Wenn ich erst größer bin, gehe ich mit Schlittschuhen auf das Eis. Jetzt ist es mir draußen noch zu kalt; ich bleibe lieber in der warmen Stube. Da steht der freundliche warme Ofen, um den wir uns des Abends Alle versammeln. Dann wird geplaudert und erzählt, daß es eine Lust ist. In einigen Wochen werden die Tage länger und der Frühling kommt bald wieder.

8

Ein Räthsel.

Une énigme¹.

Ich kenne ein Bäumchen gar fein und zart,
Das trägt euch Früchte gar seltener Art;
Es funkelt und leuchtet mit hellem Schein
Tief in des Winters Nacht hinein.
Das sehen die Kinder und freuen sich
sehr,
Und pflücken am Bäumchen und pflücken
es leer.

1. C'est l'arbre de Noël.

Woraus wird denn das Tuch gemacht? Woraus die Leinwand und der Kattun? Erst muß das Garn gesponnen werden; dann wird Tuch oder Leinwand daraus gewebt, und endlich macht der Schneider Kleider daraus. Macht der Schneider alle Kleider? Wer macht die Hüte? die Schuhe? die Strümpfe? Auf dem Kopfe tragen wir Hüte, Mützen oder Kappen. Was tragen denn die Frauen auf dem Kopfe? Männer und Knaben tragen Röcke, Westen und Hosen, Knaben auch Jacken oder Kittel. Frauen und Mädchen tragen aber Kleider, Röcke, Mäntel u. s. w. An die Füße ziehen wir Strümpfe, Schuhe oder Stiefel. Arme Kinder gehen auch in Holzschuhen oder sogar barfuß. Wer kein Hemd anhat, ist ganz arm. Die Kleider kosten unsern Eltern viel Geld; darum müssen wir sie schonen und rein halten.

12

Das Buch.

Le livre.



Der Schüler braucht das Buch. Es wird aus Papier gemacht und besteht aus zwei Deckeln und vielen Blättern. Der hintere Theil des Buches heißt der Rücken, der vordere der Schnitt. Jedes Blatt hat zwei Seiten. Das erste Blatt heißt das Titelblatt.

Der Buchdrucker druckt das Buch und der Buchbinder bindet die Bogen ein, die der Buchdrucker bedruckt hat.

Das Kind liest und lernt im Buche und hält es recht gut. Im Schreibebuche! schreibt, und im Rechenbuche rechnet es. Wo hast du dein Buch zu Hause, und wo in der Schule? Hast du schon mehrere Bücher? Hast du ein Lesebuch? Vater und Mutter haben auch Bücher.

1. Schreibebuch, cahier. — 2. Lesebuch, livre de lectures.

13

Das Bett.

Le lit.

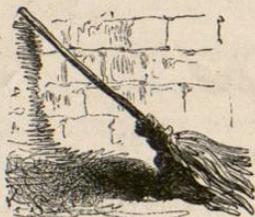
Das Bett ist von Holz oder von Federn. Das Bett von Holz heißt auch das Bettgestell oder die Bettstelle, und wird vom Tischler gemacht. Es hat vier Beine. In ihm liegen ein Strohsack und mehrere Federbetten. Eins heißt das Unterbett, eins das Deckbett und eins das Kopfkissen. In manchem Bette liegt eine Matratze und kein Unterbett.

Das Bett steht in der Schlafstube oder Kammer. Der Müde legt sich Abends in das Bett und steht am Morgen auf. Der Schlaf hat ihn gestärkt. Der Kranke muß oft lange im Bette liegen, bis er wieder gesund wird.

14

Besen und Ruthe.

Le balai et la verge.



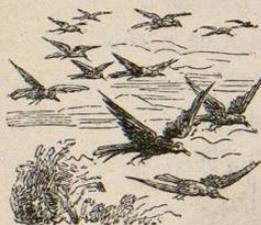
Der Besen, der Besen,
 Was macht man damit?
 Man kehrt damit
 Die Stuben.
 Die Ruthe, die Ruthe,
 Was macht man damit?
 Man klopft damit
 Die Buben.
 „Warum nicht die Mädchen?“
 Das wär' eine Schand'!
 Die folgen schon
 Von selber.

Scherer: Kinderbuch.

15

Geschaffenheit der Vögel.

Nature des oiseaux.



Die Vögel haben einen Kopf, einen Hals, einen Rumpf, zwei Flügel, zwei Beine und einen Schwanz. Am Kopfe haben sie einen Schnabel und zwei Augen. Hinter den Augen unter den Federn sind zwei Ohrlöcher. Im Schnabel ist die Zunge. Zähne haben die Vögel nicht. Ihr Körper ist mit Federn bedeckt. Die Federn können weiß, roth, grün, gelb, braun, grau, blau, bunt sein. Die Vögel können fliegen. Manche können schön singen. Sie heißen Singvögel. Die Vögel, welche schwimmen, nennt man Schwimmvögel. Es gibt auch Raubvögel. — Die Vögel bauen Nester und legen Eier hinein. Die Eier brüten¹ sie aus. Junge Vögel haben noch keine Federn. Gänse, Enten, Schwäne, Hühner, Tauben und Pfauen sind Vögel.

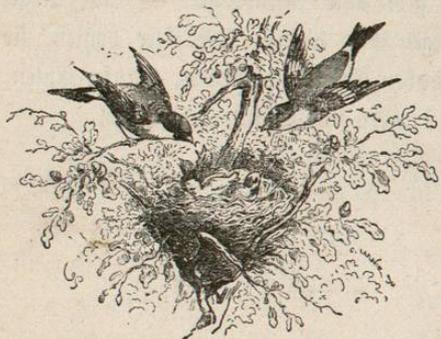
1. Brüten aus, couvent.

46

Der Nachtwächter rüft.**Le veilleur de nuit crie.**

Hört, ihr Kinder und laßt euch sagen:
Die Glocke hat schon neun geschlagen.
Die Lämmer sind schon längst im Stall,
Im Nest die Vöglein allzumal;
Drum laffet euer Spielzeug stehn,
Es ist jetzt Zeit, zu Bett zu gehn,
Und lobet Gott den Herrn!

47

Das Nest.**Le nid.**

Nest aus Heu oder Moos, mancher aus Reisern, mancher

Der Vogel hat ein Haus, in welchem er seine Jungen ausbrütet. Das Nest ist sein Haus. Hast du schon ein Nest gesehen? Mancher Vogel baut sein

aus Haaren, mancher aus Koth. Inwendig sind die Nester oft mit Federn ausgepolstert. Die Nester sind meist rund und im Innern hohl.

Man findet die Nester auf dem Wipfel und den Zweigen der Bäume, in den Büschen, im Grase, in hohlen Bäumen und Baumlöchern, im Getreide, in Feldlöchern, im Schilf. Nicht alle Vögel bauen Nester. Der Vogel sitzt auf den Eiern, die er ins Nest gelegt hat? Aus den Eiern kriechen die jungen Vögel aus. Sie leben im Neste, bis sie fliegen können. Wenn sie dies können, nennt man sie flügge¹. Ein gutes Kind nimmt keine Vogelnester aus².

1. Flügge, dru. — 2. nimmt aus, déniche.

18

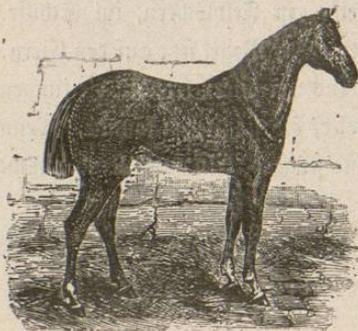
Frage und Antwort.**Question et réponse.**

Wer macht den Tisch?	Der Tischler macht den Tisch.
Wer fängt den Fisch?	Der Fischer fängt den Fisch.
Wer jagt das Wild?	Der Jäger jagt das Wild.
Wer malt das Bild?	Der Maler malt das Bild.
Wer webt das Tuch?	Der Weber webt das Tuch.
Wer liest das Buch?	Der Schüler liest das Buch.
Wer bläst das Horn?	Der Schäfer bläst das Horn.
Wer baut das Korn?	Der Bauer baut das Korn.

19

Das Pferd.

Le cheval.



Das Pferd ist ein schönes Hausthier. Es hat einen langen Kopf. Der Hals ist gebogen und hat eine Mähne. Der Rumpf ist langgestreckt¹ und dick. An den Füßen sind die Hufe. Der Schwanz des Pferdes ist lang. Die Farbe

des Pferdes ist verschieden. Es gibt weiße, schwarze, braune, graue Pferde. Das Pferd frisst Heu und Hafer. Es ist stolz, klug, stark und muthig. Es zieht den Wagen, die Kutsche, den Pflug und den Schlitten, und trägt den Reiter.

1. Langgestreckt, allongé.

20

Die fünf Sinne.

Les cinq sens.

Der Mensch hat fünf Sinne: das Gesicht, das Gehör, den Geruch, den Geschmack und den Tastsinn¹. Er sieht mit den

1. Tastsinn, le sens du toucher.

Augen, hört mit den Ohren, riecht mit der Nase, schmeckt mit dem Gaumen, und fühlt mit dem ganzen Körper. Wer nicht sieht oder nicht sehen will, ist blind; wer nicht hört oder nicht hören will, ist taub; wer nicht reden kann, ist stumm; wer nicht hören und nicht reden kann, ist taubstumm. Die Sprache ist kein Sinn, sondern eine Gabe Gottes, durch welche wir die Gedanken anderer Menschen verstehen und mit ihnen verkehren können.

21

Die Farben.

Les couleurs.

Der Schnee ist weiß.
 Die Kohle ist schwarz.
 Die Asche ist grau.
 Die Kastanien sind braun.
 Das Gold ist gelb.
 Die Saat ist grün.
 Der Himmel ist blau.
 Das Blut ist roth.
 Die Milch ist weiß.
 Der Mohr ist schwarz.
 Diese Wolke ist grau.
 Viele Pferde sind braun.
 Der Canarienvogel ist gelb.
 Das Veilchen ist blau.
 Manche Blüthen sind roth.

22

Woraus die Dinge sind.

De quoi sont faits les objets.

Der Schuh ist von Leder,
 Die Leinwand von Flachs,
 Die Mark¹ ist von Silber,
 Die Kerze von Wachs,
 Der Kessel von Kupfer,
 Von Stahl ist der Sporn,
 Der Schlüssel von Eisen,
 Der Kamm ist von Horn.
 Von Gold sind die Ringe,
 Der Knopf ist von Bein,
 Das Tuch ist von Wolle,
 Die Mauer von Stein,
 Aus Holz ist der Kasten,
 Die Kugel von Blei,
 Aus Glas ist die Flasche,
 Aus Mehl ist der Brei.

1. Die Mark, le marc, pièce de monnaie valant 1 fr. 25 cent.

23

Sechs Sprichwörter.

Six proverbes.

- I. Aller Anfang ist schwer.
- II. Ein gutes Kind
Gehorcht geschwind.
- III. Der Mensch denkt,
Gott lenkt.
- IV. Salz und Brot
Macht Wangen roth.
- V. „Morgen, morgen, nur nicht heute!“
Sprechen alle trägen Leute.
- VI. Ende gut,
Alles gut.

24

Was die Thiere thun.

Ce que font les animaux.

Der Hahn kräht; die Enten schnattern.
 Die Taube girrt; die Störche klappern.
 Die Ziege meckert; die Ochsen brummen.
 Das Pferd wiehert; die Schafe blöcken.
 Der Hase springt; die Frösche hüpfen.
 Das Eichhörnchen klettert; die Vögel fliegen.
 Der Fisch schwimmt; die Bienen stechen.

25

Mein Pferdchen.

Mon petit cheval

Hopp, hopp, hopp!
 Pferdchen lauf Galopp!
 Ueber Stock und über Steine,
 Aber brich uns nicht die Beine!
 Immer im Galopp:
 Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp!

26

Der Frühling.

Le printemps.

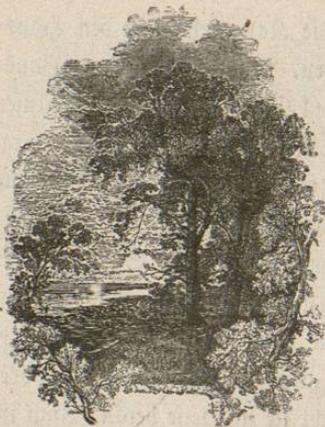
Der Schnee zerrinnt
 Der Mai beginnt,
 Die Blüthen keimen
 Schon auf den Bäumen,
 Und Vogelschall¹
 Tönt überall.

1. Vogelschall, le chant des oiseaux.

27

Der Baum, seine Zweige und Blätter, etc.

L'arbre, ses branches et ses feuilles, etc.



Der Baum hat Wur-
 zeln, einen Stamm, viele
 Nester, Zweige, Blätter,
 Blüthen und Früchte. Die
 Wurzeln sind in die
 Erde fest gewachsen. Aus
 den Wurzeln kommt der
 Stamm. Am Stamme sind
 Nester; an den Nesten sind
 Zweige. An den Zweigen
 hängen Blätter, Blüthen
 und Früchte. Die grünen

Blätter bekommt der Baum im Frühlinge. Im Herbst
 werden sie gelb und fallen ab. Wann blühen die Bäume? —
 Manche Bäume haben keine Blätter, sondern Nadeln. Wie
 heißen solche Bäume? — Es gibt auch Obstbäume. Die
 Früchte derselben können wir essen. Welche sind es? — Wozu
 braucht man das Holz der Bäume? — Welchen Baum haben
 die Kinder am liebsten? — Wer läßt die Bäume wachsen?

28

Die Katze.

Le chat.



Die Katze gehört zu den Hausthieren. Nenne noch andere Hausthiere! Die Katze stellt den Mäusen und Ratten nach; aber sie würgt und frisst auch junge Hühner und andere Vögel. Sie ist naschhaft, boshaft und falsch. Sie kann aber auch sehr freundlich sein und schnurrt, wenn man sie streichelt. Sie putzt sich auch gern. Wenn sie Vögel oder

Mäuse fangen will, so schleicht sie sich leise heran. Auch im Finstern kann sie ihre Beute erhaschen, denn sie sieht sehr scharf. Sie ist sehr geschickt und behende, springt und klettert sehr gut. Was für einen Kopf hat sie? Was sitzt zu beiden Seiten des Mundes? Was trägt sie hinten am Leibe? Wie sieht sie aus? Wie viel Krallen hat sie an jedem Pfötchen?

29

Pferd und Kuh.

Le cheval et la vache.

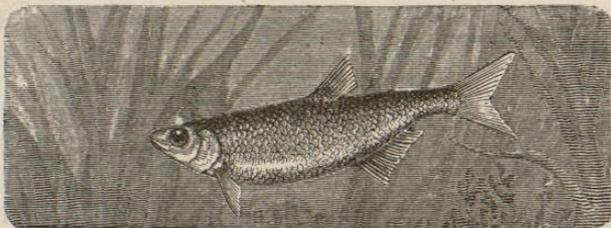
Pferd und Kuh sind nützliche Hausthiere. Das Pferd ist aber größer und schlanker als die Kuh. Es trägt den Kopf hoch; die Kuh läßt ihn hängen. Die Kuh trägt Hörner am Kopfe, das Pferd nicht. Die Beine des Pferdes sind länger als die der Kuh. Die Kuh hat zwei kleine Hufe an jedem Fuße, das Pferd aber einen großen. Das Pferd wiehert, die Kuh brummt oder muht. Im Schweife des Pferdes sitzen lange Haare; die Kuh hat einen Büschelschwanz¹. Das Pferd wird zum Reiten und Ziehen gebraucht, die Kuh nur selten zum Ziehen. Die Milch der Kuh dient uns zur Nahrung, die des Pferdes nicht. Ebenso essen wir das Fleisch der Kuh, aber das des Pferdes selten.

1. Büschelschwanz, queue à houppes

30

Geschaffenheit des Fisches.

Nature du poisson.



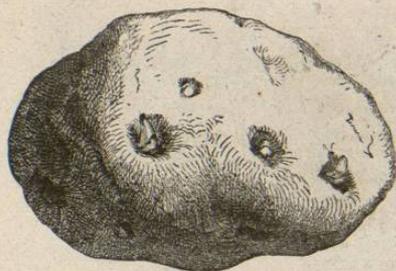
Der Fisch ist ein Wasserthier¹. Er hat einen Kopf mit zwei Augen, einen Leib und einen Schwanz. An den Seiten, auf dem Rücken und am Bauche hat er Flossen. Die Flossen dienen ihm zum Schwimmen. Viele Fische haben Schuppen auf dem Körper. Der Fisch hat kaltes Blut und ist stumm. Man findet ihn in den Bächen, den Flüssen, den Seen, und im Meere. Die größten Fische leben im Meere. Man fängt den Fisch mit der Angel und mit dem Neze. Der Hecht, der Karpfen, der Aal sind Süßfische, der Wallfisch, der Hai, der Hering sind Seefische. Ich liebe den Fischfang und angle während der Ferien gar gern, aber ich bin kein geschickter Fischer.

1. Wasserthier, animal aquatique.

31

Die Kartoffeln.

Les pommes de terre.



Die Kartoffeln werden von jedermann hoch in Ehren gehalten. Woher kommt das? Das kommt daher, weil sie sehr wohlschmeckend und wohlfeil sind. Viele Menschen essen an den meisten Tagen des Jahres zweimal Kartoffeln, zu Mittag und am Abend. Die Armen würden ohne Kartoffeln nicht leben können. Auch manche Hausthiere werden mit Kartoffeln gefüttert. Man macht auch Stärke¹ und Branntwein aus den Kartoffeln. Die Kartoffeln stammen aus Amerika.

1. Stärke, amidon.